

III Vortrag.

Der Mensch, wie er in der Welt darinnensteht, ist ein recht kompliziertes Wesen, wenn wir bedenken, dass das eigentliche Idealbild des Menschen, das, was er sein kann, wenn er alle in ihm liegenden Anlagen wirklich zur Entfaltung bringt, Inhalt der Goetterreligion ist, und dass im Grunde genommen alle geistigen Wesenheiten der verschiedenen Hierarchien ihre Ziele zusammenwirken lassen, um aus dem gesamten Kosmos heraus den Menschen wie den Sinn dieses Kosmos aufzubauen.

*Geheimnisse des  
Wahrnehmungsvorgangs*

Wenn man den Wahrnehmungsvorgang hellseherisch betrachtet, entdeckt man das Merkwuerdige, dass im Menschenwesen nicht nur Licht und Farbe auftreten, sondern dass da, wie im Gefolge von Licht und Farbe gleichzeitig mit unserer Empfindung von Licht- und Farbenbildern eine Art von Licht- oder Farbenleichen in uns auftritt. Man koennte also sagen: das Licht stroemt zu und bereitet uns die Lichtempfindung; aber tiefer in unser Wesen hineinschauend, entdecken wir, dass, waehrend in unserem Bewusstsein das Licht sitzt, unser Menschenwesen durchzogen wird von etwas, was in diesem Menschenwesen sterben muss, damit wir die Lichtempfindung haben koennen. Und keine Wahrnehmung, keine Empfindung von aussen koennen wir haben, ohne dass sich gleichsam durchdrueckt diese Art Leichenbildung. Geistesforschung muss eben sagen: da schaue ich mir den Menschen an, der jetzt rot empfindet; ich sehe aber, dass dieses Rot, das in seinem Bewusstsein lebt, von sich gleichsam etwas ausgiesst, sein ganzes Wesen, insofern es in seine Haut und in die Grenzen seines Aetherleibes eingeflossen ist, durchdringt mit etwas, was wie der Leichnam der Farbe ist und etwas ertötet im Menschen. Immer wenn wir der physischen Welt gegenueber stehen und unsere Sinnesorgane offen haben, nehmen wir die Leichname unserer Wahrnehmung wie wirksame Phantome in uns auf. Immer stirbt dabei etwas in uns. - Es ist gleichsam das, was das Licht offenbart, nur der Vorposten desjenigen, was an uns heranstaermt; hinter dem Licht, und hinter allen Wahrnehmungen, steht zunaechst das, was wir nur erfassen, wenn wir geisteswissenschaftlich die Welt anschauen durch Imaginationen. In dem Augenblick wo wir alles sehen wuerden, alles wahrnehmen wuerden, was in ~~dem~~ Licht oder Ton oder Waerme lebt, wuerden wir hinter dem, was uns zum Bewusstsein kommt, die schoepferische Imagination wahrnehmen, und in dieser sich wieder offenbarend die Inspiration und in dieser die Intuition. Das, was uns zum Bewusstsein kommt, ist gleichsam nur die oberste Schicht, der Schaum dessen, was an uns heranstaermt.

Also eigentlich haben wir nur ein Viertel von dem, was an uns heranstaermt in der Wahrnehmung gegeben; die anderen Drei dringen in uns ein, ohne dass es uns zum Bewusstsein kommt. Wuerden die schoepferische Imagination, Inspiration, Intuition ganz in uns eindringen, noch waehrend der Zeit unseres physischen Erdendaseins, wuerden sie eine solche Vergeistigung in uns hervorrufen, wie ich sie gestern als Ver-

*Bedeutung der Schwelle der geistigen Welt*

fuehrung Luzifers angedeutet habe. Wir wurden den Drang bekommen, alles liegen zu lassen, was noch an Anlagen fuer uns in Zukuenften nach dem fernen Menschheitsideal vorhanden ist. Wir wuerden geistige Wesen werden wollen mit dem Vollkommenheitsgrade, den wir erlangt haben durch unser Vorleben. Wir wuerden uns gleichsam sagen: Mensch zu werden, das ist eine zu grosse Anstrengung; wir werden lieber ein Engel mit all den Unvollkommenheiten, die wir an uns tragen, denn da kommen wir in die geistige Welt unmittelbar hinauf. Da ersehen wir wiederum, wie wichtig das ist, was man nennt die Schwelle der geistigen Welt und ihr Hueter. Er laesst in unser Bewusstsein nur die Empfindung selber herein und nicht dasjenige was als Imagination, Inspiration und Intuition einen unmittelbaren Drang nach Vergeistigung in uns erzeugen wuerde. Es dringt aber in unsere Wesenheit ein, in die finsternen Untergruende unseres Unterbewusstseins, und mit ihnen die geistigen Wesenheiten, deren Gegner Luzifer ist. Es entsteht jetzt in uns der Kampf zwischen Luzifer, der seine Imagination, Inspiration und Intuition hereinsendet, und den anderen geistigen Wesenheiten. Diesen Kampf wuerden wir immer schauen, bei jeder Empfindung, jeder Wahrnehmung, wenn nicht fuer das ~~massere~~ <sup>massere</sup> Wahrnehmen die Schwelle der geistigen Welt gesetzt waere, der gegenueber sich der hellseherische Blick nicht verschliesst.

Das, was sich als Leichnam in uns bildet, ist das Schwergewicht, durch das uns die guten geistigen Wesenheiten in der physischen Welt zunaechst erhalten, so, dass wir darin gleichsam verhuellt haben, was als Drang in uns entstehen muesste nach Vergeistigung, damit wir anstreben nach dieser Verhuellung das wirkliche Ideal der menschlichen Natur, all die Entfaltung der Anlagen, die in uns sein koennen.

Wenn wir in einen Spiegel schauen, so haben wir vor uns eine Glasscheibe, durch die wir hindurchschauen wuerden, wenn kein Spiegelbelag dahinter waere, Durch ihn spiegelt sich, was vor dem Spiegel ist. Wenn wir vor dem physischen Koerper so stehen wuerden, dass wir erleben wuerden die Wahrnehmungen die aus den Imaginationen, Inspirationen, Intuitionen hineingehen, dann wuerden wir durch den physischen Leib hindurchschauen und ein Gefuehl erleben, sodass wir uns sagen wuerden: Ich will mit diesem physischen Leibe nichts zu tun haben; ich beachte ihn gar nicht, sondern ich erhebe mich so, wie ich bin, in die geistige Welt. Aber jetzt ist der physische Leib durchdrungen mit dem Leichnam, das ist wie der Spiegelbelag. Und jetzt spiegelt sich alles das, was darauf faellt, aber eben nur so, wie wir es in den Seinswahrnehmungen haben. Dadurch entstehen sie. Unser staendiger Leichnam, den wir in uns tragen, ist der Spiegelbelag unseres ganzen Leibes, und wir sehen uns dadurch selber in der physischen Welt. Dadurch sind wir in ihr als dieses einzelne physische Wesen.

Wenn wir denken, machen wir mit dem wirklichen Denken

*Denken und  
menschlicher Aetherleib*

keine Eindrücke auf unseren physischen Leib, wohl aber auf unseren Aetherleib. Aber indem wir denken, kommt wiederum nicht alles das, was in den Gedanken liegt, in uns herein; denn wenn das geschähe, dann würden <sup>wir</sup> jedesmal, wenn wir denken, zunächst lauter lebende Elementarwesen in uns pulsieren fühlen, wir würden uns ganz innerlich belebt fühlen. - In München habe ich einmal gesagt: Wenn jemand die Gedanken erlebte, wie sie sind, so würde er sich in denselben in einem solchen Gewirre fühlen wie in einem Ameisenhaufen; alles würde Leben sein. Dieses Leben nehmen wir nicht wahr in unserem menschlichen Denken, weil wiederum nur gleichsam der Schaum davon uns zum Bewusstsein kommt und die Schattenbilder der Gedanken bildet, die da als unser Denken in uns auftauchen. Dagegen senkt sich in unseren Aetherleib ein dasjenige, was als lebendige Kräfte die Gedanken durchzieht. Wir nehmen nicht wahr die lebendigen Elementarwesen, die uns da durchschwirren, sondern wir nehmen in den Gedanken gleichsam nur einen Extrakt wahr, etwas wie eine Abschattierung; das andere aber, das Leben, zieht in uns ein, und durchdringt uns wiederum so, dass neuerdings in unserem Aetherleib ein Kampf entsteht, jetzt ein Kampf zwischen den fortschrittlichen Geistern und Ahriman, den ahrimanischen Wesenheiten. Und der Ausdruck dieses Kampfes ist, dass sich in uns die Gedanken nicht so abspielen, wie sie sich abspielen würden, wenn sie lebendige Wesen wären. Würden sie sich so abspielen, wie sie wirklich sind, so würden wir uns in dem Leben der Gedankenwesen fühlen, die würden sich hin und her bewegen; aber das nehmen wir nicht wahr, dafür wird unser aetherischer Leib, der sonst ganz durchsichtig wäre, undurchsichtig gemacht; ich möchte sagen: er wird so, wie etwa Rauchtropfen ist, der durchzogen wird von dunklen Schichten, während der Quarz ganz durchsichtig und rein ist. So wird durchzogen von geistiger Dunkelheit unser aetherischer Leib. Das, was da denselben durchzieht, ist unser Gedächtnisschatz.

*Der Gedächtnisschatz*

Der Gedächtnisschatz entsteht dadurch, dass wiederum in unserem aetherischen Leib sich gleichsam spiegeln die Gedanken, aber jetzt in der Zeit; spiegeln bis zu dem Punkte hin, bis zu dem wir uns eben erinnern im physischen Leben. Aber tief unten in unserem Aetherleib, hinter dem Gedächtnis, da arbeiten die guten göttlich-geistigen Wesenheiten, deren Gegner Ahriman ist, und da schaffen sie, zimmern sie diejenigen Kräfte, die wiederum das beleben können, was im physischen Leib durch die vorher geschilderten Vorgänge abgestorben ist. Während also in unserem physischen Leib ein Leichnam geschaffen wird, geht etwas wie eine anfachende Lebenskraft vom Aetherleib aus, sodass nun wirklich in der Zukunft wiederum lebendig umgeschaffen werden kann, was da abgetötet worden ist.

Jetzt sehen wir erst ein, welche Bedeutung das Vorher und Nachher hat. Würden wir nämlich in unserer unmittelbaren Gegenwart die Intuitionen, Inspirationen usw., die in uns

eindringen, ausleben, so wuerden wir uns vergeistigen; dadurch aber, dass sie in die Zukunft geworfen werden durch Ahriman, dass sie jetzt nicht zur Geltung kommen, dass sie aufbewahrt werden als Keime fuer die Zukunft, dadurch gewinnen sie wieder ihre richtige Wesenheit. Was wir gegenwaertig missbrauchen wuerden, werden wir in der Zukunft dazu verwenden, wenn wir durch die Pforte des Todes gegangen sind, um uns aus der geistigen Welt heraus ein neues Leben zu zimmern.

Jedes Gefuehl, das in uns sitzt, in uns auftritt, wird eigentlich nicht ganz geboren in uns; kommt nicht ganz zum Dasein. Wuerde alles, was in uns sitzt, indem wir fuehlen, herauskommen, so wuerde das, was da im Gefuehle lebt, ganz anders ergreifen, ganz anders durchkrafte das, was hinter dem Gefuehle sitzt. Was das Gefuehl zu einem Lebewesen macht, dessen Leben gespeist wird aus dem ganzen Planetensystem, das kommt nicht unmittelbar heraus. Das Gefuehl kommt wiederum nur wie ein Schatten desjenigen, was es eigentlich ist, aus uns heraus. Das bewirkt, dass, wenn man einmal so recht in seine Gefuehlswelt mit einer tieferen Menschheitsempfindung Eingang findet, man eigentlich jedem Gefuehl gegenueber etwas Unbefriedigendes empfindet. Jedem Gefuehl gegenueber empfindet man, es koennte gesteigert werden, staerker hervortreten. Namentlich muss man dem Gesicht gegenueber etwas wie ein geheimes Erlebnis haben; es koennte uns viel mehr verraten, als in ihm liegt; es verbirgt etwas, was in unserem Innern lebt, was in den Tiefen der Seele ist, und was nur halbgeboren heraufkommt.

Nicht bloss das, was in den Planeten lebt, sondern das, was in der ganzen Sonne lebt, lebt im Willen auch mit darin. Aber es verbirgt sich, der Wille wird noch weniger ganz geboren als das Gefuehl. Er wuerde uns ganz anders durchdringen, wenn alles was in ihm liegt, wirklich in unserem Bewusstsein zum Vorschein kaeme. Es kommen zum Ausdruck wirklich nur die alleroberflaechlichsten Schaumgebilde. Das, was uns im Gefuehl und Willen verborgen bleibt, geschieht deshalb, weil, wenn es angeschaut wuerde, wir es nicht ertragen koennten. Vom physischen Plan aus naehme es sich so aus, dass wir es abwehren wollten, dass wir uns abwenden wollten davon.

Das, was da im Gefuehl und Willen lebt und ungeboren ist, das ist werdendes Karma. Nehmen wir ein konkretes Beispiel: wir fuehlen eine feindliche Empfindung gegen irgend jemand. Was da in derselben zum Bewusstsein kommt, das ist nur das aeusserliche Willensspiel; da drinnen liegen Kraefte, die ueber das ganze Planetensystem ausgebreitet sind. Aber das, was uns verborgen bleibt, das ist gerade das, was uns sagt: durch Deine feindliche Empfindung pflanzest Du in Dich etwas Unvollkommenes; das musst Du ausgleichen. In dem Augenblicke, wo herauftauchen wuerde, was da unten mitlebt, wuerde vor uns die Imagination dessen auftauchen, was im Karma

Abdämpfung  
des Gefuehls

und des  
Willens

Ungeborenes Fühlen  
und Wollen wird  
Zum Karma

die feindliche Empfindung ausgleichen muss. Und wir wuerden uns mit Luzifer und Ahriman verbinden, um abzuwehren diesen Ausgleich, weil wir von dem Standpunkt des physischen Planes aus urteilen wuerden. Der Hueter der Schwelle aber verbirgt es uns, aus dem einfachen Grunde, weil wir diese Dinge, die nicht geboren werden an unserem Gefuehl, an unserem Willen, nur beurteilen koennen, wenn wir in der geistigen Welt zwischen dem Tode und einer neuen Geburt leben. Da wollen wir, was wir sonst nie wollen wuerden, dass das, was der feindseligen Stimmung entspricht, wirklich ausgeglichen werde, weil an dem vollkommenen Menschheitsideal wir da das rechte Interesse haben, das aus uns den vollkommenen Menschen machen will. Es muss fuer die Zukunft nach dem Tode aufbewahrt bleiben, und dann erst darf herauskommen, was ungeboren ist an unserem Gefuehl und Willen.

Die Ursache  
innerer Disharmonie

Das, was von unserem Gefuehl ungeboren verbleibt, lebt im Astralleib; das was vom Willen ungeboren bleibt, lebt im Ich. Wir haben also, indem wir die aeussere Welt wahrnehmen, etwas wie einen physischen Phantomleibnam in uns, der eigentlich der Spiegelbelag ist, fuer unseren physischen Leib; wir haben in uns einen Einschluss, gleichsam eine Durchdunkelung des Aetherleibes; dann etwas, was nicht zur Geburt kommt im Astralleib, und in unserem Willen. - Dieses vierfache muss aufgeweckt werden fuer die Zeit zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Aber es lebt in uns als unser Seelenkern mit derselben Gewissheit, wie in der Pflanze der Keim fuer das naechste Jahr liegt. Wir koennen also nicht nur im allgemeinen von einem Seelenkern sprechen, sondern wir koennen ihn sogar in seiner Viergliedrigkeit erfassen. Wenn wir eine Empfindung in uns tragen, die uns Unbehagen namentlich von innen heraus verschafft, wenn wir mit unserem Leben nicht so recht einverstanden sind, so geschieht es dadurch, dass ein Druck von dem ungeborenen Teil der Empfindungen auf den bewussten Teil von ihnen ausgeuebt wird. Dieser Druck ist etwas, unter dessen Gefahr imgrunde genommen der Mensch fortwaehrend steht; denn das, was jetzt geschildert wurde, das ist, insofern es sich auf Gefuehl und Wille bezieht, also auf das, was eigentlich unser inneres Seelenleben so recht darstellt, was uns in innere Disharmonie bringt. Wir wuerden, wenn wir richtiger Einklang herrschte, zwischen dem geborenen Teil von Gefuehl und Wille, und dem, was hinter der Schwelle des Bewusstseins bleibt, wenn richtiges Verhaeltnis, richtige Harmonie bestuende, als in der Sinneswelt befriedigte und tuechtige Menschen durch diese Sinneswelt gehen. Hier liegt eigentlich der Grund zu allen inneren Unzufriedenheiten.

Einzig und allein diejenigen Vorstellungen, die dem entsprechen, was nicht aeusserlich wirklich ist, die, wenn wir sie aufnehmen, uns fromm machen, durch die wir aufsehen in eine geistige Welt, - die geben uns den Impuls, die Schwungkraft, die wir nach dem Tode brauchen. Religioes vorstellen heisst: das vorstellen, was jetzt noch nicht in uns

Nachtodliche Wirkungen  
religiöser Vorstellungen

wirken kann, was aber wirken kann nach dem Tode. Mit den religiösen Vorstellungen nehmen wir nicht nur Erkenntnisvorstellungen auf, sondern etwas, was wirksam werden kann nach unserem Tode, und was gerade deshalb jetzt so sein muss im physischen Leib, dass derjenige, der auf solche Wirkungskraefte nicht reflektieren will, darueber lachen und es abweisen kann in seinem Materialismus.

Es muss sozusagen unser physischer Leib als durchsichtige Wesenheit erst ganz belegt werden mit Spiegelbelag, und erst wenn er ganz belegt ist, dann koennen wir uns ganz so fuehlen, dass wir sagen: Ich bin ein Ich. Dieses vollstaendige Belegen hat sich aber erst langsam und allmaehlich gebildet im Laufe der Menschheitsentwicklung, und es war vollendet diese Bildung in der Zeit, in die das ~~Mysterium~~ Mysterium von Golgatha fiel. Vorher, da begegneten sich noch immer Unteres und Oberes, da kamen in der Menschenwesenheit Unteres und Oberes zusammen. Aber ganz herausgedraengt war es erst, als das Mysterium von Golgatha herantrat.

Eingliederung  
der Christus-  
Wesenheit in  
die menschliche  
Wesenheit

Bei den alten Juden war es noch so, dass man sagte: Es schaut an seine Welt im Menschen Jahve; der Gott denkt im Menschen. Aber in der menschlichen Entwicklung lag die Notwendigkeit, dass immer mehr Finsternis den Schauungen, den Gedanken der Goetter entgegentrat in der menschlichen Natur. Das innere Leichnamphantom wurde immer staerker, immer bedeutender. Heran rueckte die Zeit, wo aus der menschlichen Natur heraus den Goettern keine Gedanken mehr entgegentauchten. Da fuehlte diejenige goettliche Wesenheit, von der man sagen kann, sie dachte durch die menschliche Wesenheit, dass ihr Bewusstsein - denn dieses besteht ja in ihren Gedanken - immer dumpfer und daemmeriger wurde. Und die Sehnsucht entstand in diesem goettlichen Wesen, eine neue Form des Bewusstseins zu erwecken. Menschen kommen zu einer anderen Form des Bewusstseins; Goetter, indem sie ein neues Bewusstsein schaffen, schaffen mit diesem etwas Wesentliches; und dieses Wesentliche, was da entstand, war fuer die jetzt gemeinte goettliche Wesenheit, die ihr Bewusstsein herabdaemmern fuehlte, der Christus. Und der Christus ist das Kind der Gottheit, das wieder herstellt das Bewusstsein der Gottheit in der menschlichen Wirksamkeit. So musste sich eingliedern in die menschliche Wesenheit die Christus-Wesenheit.

Unterbewusstes

Indem wir die Sinneswelt wahrnehmen, stroemen wir fortwaehrend in uns ein Sterben; und Finsternis und Verdunkelung stroemen wir in uns ein, indem wir diese Welt denken; und Ungeborenes lassen wir, indem wir fuehlen und wollen - das alles sitzt unten in den Untergruenden unseres Bewusstseins; da lassen wir hineinfließen unser Sterben und unser noch Ungeborenes, das wir erst brauchen koennen, nachdem wir gestorben sind. Das aber wuerde lahm sein, wenn wir es nicht einsenken koennten in die Wesenheit, die sich die Gottheit wie die Wesenheit eines neuen Bewusstseins geboren hat, wenn

wir es nicht einfließen lassen könnten in die Christuswesenheit.

*Unsere Ver-  
bindung mit dem  
Christus*

Dieses Bewusstsein können wir haben, indem wir den Sinn der ganzen Evolution wirklich erkennen durch die Geisteswissenschaft: Ja, wir senden da hinunter in die unterbewussten Gründe das, was in uns erstirbt; aber aufgenommen wird es, dieses Sterben, das wir in unsere eigene Wesenheit immer mehr und mehr hineinsenken, aufgenommen wird es von dem uns entgegenlebenden Christus. In dem, was in uns erstirbt, in uns erdunkelt, ungeboren bleibt, lebt uns der Christusauf. Wir lassen in uns hinuntersterben, was sterben muss, damit wir dem wirklichen Menschheitsideal mit all unseren Anlagen uns nähern. Aber das, was wir als Sterben in uns hineingiessen, giessen wir in die Christuswesenheit, so wie sie seit der Begründung des Christentums die menschliche Evolution durchzieht, hinein; und das, was in uns ungeboren bleibt, unser Fühlen und Wollen, wir wissen, dass es aufgenommen wird von der Christussubstanz, in die es hineingesenkt wird nach dem Tode.

In das Licht, in das geistige Sonnenlicht des Christus senden wir unsere abgedunkelten Gedanken hinein: in Christo morimur. -

*In Christo  
morimur*

#### IV Vortrag.

*Begegnung mit  
der Weisheit  
in der geisti-  
gen Welt*

Das ist das Ueberraschende, dass es den Menschen in der Geistwelt nicht an Weisheit fehlt. Man kann ein Tor sein in der Sinneswelt, und die Weisheit strömt einem in der Geistwelt nur so zu in ihrer Realitaet, wenn man einfach in sie hineinversetzt wird. Weisheit, dasjenige, was wir uns in der physischen Welt mit Muehe aneignen, was wir uns erarbeiten müssen von Tag zu Tag, wenn wir es haben wollen, das haben wir in der geistigen Welt so, wie wir in der physischen Welt um uns herum die Natur haben. Es ist immer da und in reichlichem Masse. Gewissermaßen können wir sagen: Je weniger Weisheit wir uns auf dem physischen Plan angeeignet haben, desto reichlicher strömt uns diese Weisheit auf dem geistigen Plane zu. Aber nur haben wir gegenüber dieser Weisheit dort eine bestimmte Aufgabe.

Wir wissen, dass man auf dem geistigen Plan das Menschheitsideal vor sich hat, dass man sich dahin durcharbeiten muss. Das kann man nicht, wenn man nicht in die Lage kommt, sein fühlendes Wollen und wollendes Fühlen so anzuwenden, dass man die Weisheit, die einem immer fort und fort zuströmt, fortwährend vermindert, dass man fortwährend von ihr etwas wegnimmt. Hier auf dem physischen Plan müssen wir immer weiser und weiser werden; dort müssen wir uns bemühen, unser